

Beständige Weiterentwicklung

Sauenhaltung 2012 stellten wir in der LAND & Forst den neuen Sauenstall von Familie Rengstorf aus Varel, Landkreis Friesland, vor. Es war ein kompletter Neubau mit 500 Plätzen im Außenbereich. Seitdem hat sich dort einiges getan.



Fotos: Diekmann-Lenartz

Bei Familie Rengstorf hat sich im Laufe der Jahre im Bereich der Sauenhaltung viel geändert.

Andreas Rengstorf schmunzelt, als er den Bericht über seinen neuen Stall, der im März 2012 in der LAND & Forst stand, noch einmal durchliest: „Da gibt es inzwischen doch ein paar Änderungen“, sagt er.

Damals beim Stallneubau hatte sich die Familie entschieden, aus der langjährigen Jungsauvermehrung für ein deutsches Zuchtunternehmen auszusteigen und künftig Endprodukte zu erzeugen. Beibehalten aus Interesse wollten er und sein Vater Hermann-Joachim, der im Betrieb schwerpunktmäßig die Sauen betreut, „etwas Zuchtarbeit“, sprich sie remontierten die Herde selbst per Wechselkreuzung. Hierfür wurden laufend rund 10 % der Sauen vorgehalten.

Vor ca. drei Jahren verabschiedete sich Familie Rengstorf aber von der Eigenremontierung: „Der Aufwand

war doch größer, als wir gedacht haben, arbeitsmäßig und organisatorisch“, berichtet Andreas Rengstorf. Außerdem waren die Leistungen im Maststall nach Ansicht seines Beraters vom Beratungsring Cloppenburg „verbesserungswürdig“.

Eigenremontierung wurde aufgegeben

Die Tiere aus den 10 % Zuchtanpaarungen, die nicht als Jungsau genutzt wurden, gingen in die Mast. Sie brachten dort aber keine Spitzenleistungen. Rengstorfs mästen alle anfallenden Ferkel selbst. Heute setzen sie im Sauenstall Top Genetic-Sperma ein und nicht nur ihr Berater ist mit den Mastleistungen sehr zufrieden. Die Jungsau kommen alle sechs Wochen in zwei Altersgruppen von einem Vermehrungsbetrieb an der ostfriesischen Küste, die

Zusammenarbeit klappt reibungslos, so Hermann-Joachim Rengstorf.

Eine grundlegende Änderung im Fütterungssystem gab es vor knapp zwei Jahren. Bis dahin wurden alle Schweine, angefangen von den Sauen über die Aufzuchtferkel bis hin zu den Mastschweinen, mit einer Spotmix-Multiphasenfütterung (Sensorfütterung) versorgt. Das Futter wird dabei erst am Trog mit Wasser vermischt.

Diese Sensorfütterung erlaubt im Abferkelstall eine individuelle Fütterung der Sauen, gefüttert wird bis zu vier Mal am Tag. Das hat sich nach Aussage von Rengstorfs bewährt, damit die Sauen ausreichend Futter aufnehmen in der Laktation. Die maximale Futtermenge pro Tag beträgt hier 8,2 kg. In den anderen Produktionsabschnitten wird gruppenweise gefüttert.

Ende 2016 wurde für die Saugferkel im Abferkelstall eine spezielle Sensorflüssigfütterung eingebaut. Hiermit kann schon ab dem ersten Lebenstag beigefüttert werden. Die Fütterungstechnik erlaubt das Anmischen kleinster Mengen, zu Beginn kommt ein hochwertiger Milchaustauscher zum Einsatz, später wird über den Prestarter bis hin zum Ferkelaufzuchtfutter 1 verschnitten.

Den Stress beim Absetzen deutlich vermindern

Das Besondere im Stall Rengstorf: nach der vierwöchigen Säugezeit – gearbeitet wird im Drei-Wochen-Rhythmus – verlassen die Sauen die Abferkelbucht, die Ferkel bleiben jedoch noch etwa acht Tage hier: „Der Absetzstress wird so deutlich minimiert, weil die Ferkel zunächst noch in ihrer gewohnten Umgebung bleiben“, erläutert Andreas Rengstorf.

Dadurch, dass sie fast von Anfang an beigefüttert werden, kennen die Ferkel die Füt-

Schwerpunkt-Thema

Inhalt

Sauen

Reportage

Betrieb entwickelt sich beständig weiter Seite 37

Bewegungsbuchten

Mehr Kosten und auch mehr Arbeit Seite 39

Durchfall

Es muss nicht immer Coli sein Seite 42

terungstechnik, es gibt keine Delle bei der Futteraufnahme. Nach dem Absetzen bleibt auch das Ferkelnest noch in Betrieb. Wenn die Tiere nach den zusätzlichen acht Tagen in den Ferkelaufzuchtstall gehen, wiegen sie ca. 9,5 kg. Die Ferkel sind heute sehr viel ruhiger nach dem Umställen.

Möglich war diese Umstellung im System, weil im neuen Stall ausreichend Platz im Wartebereich ist: „Beim Drei-Wochen-Rhythmus sind zwei der sieben Sauengruppen im Abferkelstall“, so Rengstorf. Durch die großzügigere Platzplanung ist das Zeitkorsett nicht so eng, es sollte etwas mehr Luft geben, falls die Zeit für Reinigen und Desinfizieren im Abferkelstall mal knapp wird. So können die abgesetzten Ferkel heute die acht Tage länger in der Abferkelbuchte bleiben.

Steigerung auf 33 verkaufte Ferkel je Sau/Jahr

Die Leistung: 33 verkaufte Ferkel/Sau und Jahr. Deshalb gab es die Überlegung, den Maststall zu erweitern und so Luft wegen der eher knapp bemessenen Anzahl Ferkelaufzuchtplätze zu schaffen. „Wir sind jetzt einen anderen Weg gegangen und lassen die Ferkel länger im Aufzuchtstall. Im Ferkelaufzuchtstall bleiben sie dann nur drei Wochen und werden anschließend in den Vormaststall umgestellt. Mit ca. 50 kg geht es dann in den Maststall.“ So hat man das „Problem“



Der heute sechs Jahre alte Sauenstall – hier ein Foto kurz vor der Fertigstellung 2012 – ist für 500 Sauenplätze genehmigt, gehalten werden derzeit ca. 420 Tiere.

der vielen Ferkel im Betrieb Rengstorf ohne eine bauliche Erweiterung gelöst.

Sehr gut bewährt hat sich der eingebaute Wärmetauscher im neuen Sauenstall. „Wir haben im vergangenen Jahr nur für 4.500 € Gas gebraucht“, so Andreas Rengstorf. Das ist dann doch extrem wenig für einen Stall dieser Größe.

Die Zuluft wird durch den Wärmetauscher nicht nur angewärmt, sie wird auch trockener – auch das sehen die Sauenhalter gerade im Abferkelstall als großen Vorteil. Im Sommer sorgt eine Sprühkühlung im Dachbereich dafür, dass die Temperatur der Zuluft um einige Grade reduziert wird. Das hat sich in der vergangenen Hitzeperiode bewährt.

Im Wartebereich stehen Selbstfang-Fressliegebuchten. Auch diese haben sich bewährt. Hierhin kommen die besamten Sauen schon am 5. Tag nach der Belegung. Nach dem Stallneubau wurden die Sauen hier zunächst bis zum 28. Tag nach dem Belegen fi-

xiert, heute sind die Stände von Anfang an offen. Da die Sauen dennoch eine Rückzugsmöglichkeit haben, verlaufen Rangkämpfe glimpflich, es gibt keine große Unruhe.

Von der Initiative Tierwohl erheblich profitiert

Profitiert haben Rengstorfs mit ihrem Stall von der Teilnahme an der Initiative Tierwohl. Sie waren in der ersten Runde dabei, das Kriterium 10 % mehr Platz, Freilauf ab dem fünften Tag nach Belegung und vier Wochen Sägezeit erfüllten sie ohnehin, ebenso das Saufen aus offener Fläche im Wartebereich und im Abferkelstall. Jetzt in der zweiten Runde der Initiative Tierwohl sind sie auch wieder dabei, leider hat sich der Bonus um etwa die Hälfte reduziert.

Mit gemischten Gefühlen warten die Sauenhalter auf eine mögliche neue Gesetzgebung in Bezug auf die Fixierung der Sau im Abferkelstall. Die Konstruktion dieses Bereiches ist

so, dass nicht ohne Weiteres eine Vergrößerung der Buchtenfläche für Bewegungsbuchten möglich wäre. Hier würden Rengstorfs ggf. aber auf längere Übergangsfristen hoffen: „Unser Stall ist jetzt sechs Jahre alt. Wir haben ihn nach den zu der Zeit gültigen gesetzlichen Regelungen gebaut, es kann nicht sein, dass das in der Zeitdauer der Abschreibung irgendwann nicht mehr gesetzeskonform ist“, äußert Andreas Rengstorf sein Unverständnis.

Kein Problem dagegen haben sie mit dem Verbot der betäubungslosen Kastration, das ja eigentlich Anfang kommenden Jahres in Kraft treten soll: „Wir mästen schon lange Eber, das klappt gut, sie gehen zur VION“, so Hermann-Joachim Rengstorf.

Auch wenn die aktuelle Ebermaske nicht mehr so vorteilhaft ist wie vor einigen Jahren, sind Rengstorfs froh, dass sie sich zumindest mit dem Thema Kastration nicht mehr auseinandersetzen müssen.

Christa Diekmann-Lenartz



Für die Saugferkel wurde eine Flüssigfütterung in den Abferkelbuchten nachgerüstet, sie hat sich sehr bewährt.



Die Selbstfang-Fressliegebuchten im Wartestall sind ständig offen, die Sauen kommen am 5. Tag nach dem Belegen in die Gruppen.